

# Ein Höllenengel auf Rädern

Autor(en): **Müller, Mathias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716077>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein Höllenengel auf Rädern

Von Oberstlt i Gst Mathias Müller

Die Volltruppenübung war nun schon zwölf Stunden alt. Dass vom Himmel eine Mischung aus Regen und Schnee fiel, störte die Angehörigen des Aufklärungszuges von Leutnant Parens nicht. Sie hatten sich in einem geheizten Kellergeschoss eines schönen Altstadthauses in Stein am Rhein eingerichtet. Von dort konnten sie ihren Auftrag «Beobachtet die Rheinbrücke bei Stein am Rhein und hält sich für Aufklärungs- und Erkundungsaufträge bereit» hervorragend erfüllen. Nicht nur hatten sie freie Sicht auf die Brücke, sie hatten auch genügend Platz, um sich bequem einzurichten.

Zwei Beobachter sass mit Feldstecher und Scherenfernrohr hinter einem Fenster, dessen Fensterläden gerade so weit geöffnet waren, wie dies für die Beobachtung notwendig war. Etwas zurückversetzt im gleichen Raum sass Leutnant Parens an einem Sekretär. Der Staub, der sich auf dem Möbelstück angesammelt hatte, liess darauf schliessen, dass dieses wohl schon vor einigen Jahren in den Keller gestellt worden war. Ein weiteres Kellerabteil diente den Aufklärern als Schlafraum. Von den 16 in zwei Reihen auf dem Holzboden ausgerollten Schlafsäcken waren zwei mit Soldaten gefüllt. Es waren die zwei Fahrer, welche ihre befohlene Ruhezeit einzogen.

Zur Freude der Soldaten durften sie auch noch den schmucken Partykeller als Aufenthaltsraum nutzen. Der Hausbesitzer hatte ihnen gesagt, dass sich dieser Raum über Besuch freuen würde. Letztmals hätte er ihn vor sechs Jahren aufgrund seiner damaligen Pensionierung genutzt. Ein Riesenfest sei es gewesen mit seinen ehemaligen Arbeitskollegen, schwärmte der Herr mit breitem Schaffhauser Dialekt.

«Ich habe schon fast ein wenig Bedauern mit den Infanteristen, wenn ich nach draussen schaue», sagte Soldat Barbula und

legte eine Jasskarte auf den Tisch. Wachtmeister Vulsus lachte: «Ich auch, aber wirklich nur fast.» «Bleibt zu hoffen, dass wir nicht noch weitere Aufträge zu erfüllen haben, von mir aus können wir die ganze Übung hier verbringen», ergänzte der Gefreite Capillus. «Von mir aus den ganzen WK», sagte der vierte Kartenspieler, Soldat Calvitium, und stiess damit auf Zustimmung bei seinen Kameraden.

«Jungs, hört mir mal zu», Leutnant Parens stand im Türrahmen zum Partykeller und bat um Aufmerksamkeit. Acht Augenpaare schauten in Richtung ihres Chefs. Der Frischling Parens hatte durch seinen partizipativen Führungsstil sowie durch seine menschliche, aber gleichzeitig fordernde Art bei seinen Unterstellten innert kürzester Zeit den Respekt erworben. «Ich habe soeben vom Brigadestab folgende Auflage erhalten», begann Parens seine Ausführung und blickte in die Runde.

Als sein Blick auf den auf dem Sofa sitzenden Soldaten Lurco fiel, hielt er kurz inne. Neben Lurco sass der Hund des Hausbesitzers und liess sich durch Lurco Militärbiskuits und Landjäger füttern. Seit die Soldaten im Haus eingezogen waren, war der Mischling stets bei ihnen. «Lurco, willst Du, dass der Hund an Herzverfettung stirbt?» Lurco und der Hund blickten mit grossen Augen in Richtung Parens. «O.k. Chef», antwortete Lurco und stellte die aufgerissene Militärbiskuit-Packung auf den Tresen.

«Also, wie gesagt, ich habe folgende Auflage erhalten. Wir müssen alle vier Stunden einen Frontrapport mittels Meldeläufer ins Bat KP bringen. Dieses befindet sich in Matzingen, rund 35 Minuten mit dem Fahrzeug entfernt. Mein Problem ist, dass wir lediglich zwei Fahrer haben. Diese kann ich nur bedingt einsetzen, da ich sonst meine Handlungsfreiheit für allfällige weitere Aufträge verliere. Was meint Ihr?»

«Warum nicht bei der Stabskompanie den Antrag für einen Motorradfahrer stellen?», schlug Wachtmeister Vulsus vor. «Keine schlechte Idee. Fahren die überhaupt bei diesem Wetter?», erwiderte der Zugführer. Die Frage blieb unbeantwortet. «Nun, eigentlich habe ich gar keine andere Wahl. Bekommen wir keinen Motorradfahrer, kann ich dieser Auflage nicht nachkommen. Fertig, Schluss.»

Mit diesen Worten kehrte Parens um und machte sich an, über Funk einen Motorradfahrer für seinen Zug zu beantragen. Dieser wurde ihm genehmigt. Und tatsächlich, bereits eine Stunde später konnte man das Rattern eines Condors in Stein am Rhein wahrnehmen. Vor dem Haus mit den Aufklärern verstummte der Ton.

Der Fahrer klopfte an der schweren Holztür, welche durch die Eingangskontrolle geöffnet wurde: «Ich bin Euer neuer Töfflibueb.» «Super, Du kannst hier die Treppe runter und gehst durch die erste Türe links, dort findest Du den Zugführer», erwiderte Soldat Statio. Der Motorradfahrer tat, wie ihm gesagt wurde. Als er die Türe öffnete, sah er Leutnant Parens zusammen mit Wachtmeister Vulsus über eine Karte gebeugt. «Muss mich bei Euch melden», Parens und Vulsus blickten auf. Während auf Vulsus' Gesicht ein kleines Lächeln zu erkennen war, war Parens der Schrecken ins Gesicht geschrieben.

Vor ihnen stand Soldat Petra. Ein stämmiger Motorradfahrer mit Bart. Eigentlich nichts Aussergewöhnliches, wäre da nicht der Umstand gewesen, dass Petra über seiner Armeejacke eine Lederweste trug, welche nur Mitglieder eines berühmt-berühmten Motorrad-Clubs tragen dürfen.

Versetzen Sie sich nun in die Rolle von Leutnant Parens. Was würden Sie nun tun?

Lösung unten auf dieser Seite

minus 20 Grad ist, die Strassen gefroren und der Schnee waagrecht fliegt, dann kannst Du sicher sein, dass Petra seinen Auftrag immer noch erfüllt. Du musst Dich nun entscheiden, ob es Dir wichtiger ist, den Auftrag zu erfüllen oder ein korrektes Tenü durchzusetzen. Parens entschied sich für die Auftragserteilung und bereute es nicht. Petra war ein hervorragender Soldat – ausser im Bereich des Tenüs.

Tür fragte Parens mit leiser Stimme: «Vulsus, was ist denn das für einer?» Vulsus schmunzelte: «Das ist Petra, er ist ein Original im Bataillon und der beste Motorradfahrer, den es gibt.» «Der trägt ein Lederjilet über der Uniform. Ich meine...», Vulsus unterbrach seinen Leutnant: «Er trägt immer seine Weste. Ohne seine Weste macht er nichts. Mit seiner Weste hingegen macht er alles. Wenn es

«Freut mich, bitte machen Sie es sich doch hier bequem», Parens zeigte auf einen Stuhl und fuhr weiter: «Wachtmeister Vulsus und ich haben noch kurz eine Besprechung, ich bin gleich bei Ihnen.» Petra nickte und setzte sich hin. Parens und Vulsus verliessen den Raum, hinter der verschlossenen

Mögliche Lösung

SO ENTSCHEIDEN SIE